

**Institut für Sozialdienste (IfS)  
Vorarlberg (Österreich)**




**Wir helfen WEITER.**

# IfS-Spagat

**Am liebsten erinnere ich mich an die Zukunft.**

# Inklusion

- Die selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung an allen gesellschaftlichen Bereichen wird als ‚Inklusion‘ bezeichnet. 
- Eine ‚inklusive Gesellschaft‘ lässt Ausgrenzungen nicht zu, eine Teilung der Gesellschaft in Menschen mit und ohne Behinderung wird nicht akzeptiert.
- Inklusion ist ausgerichtet auf die Stärkung der Selbstkompetenz, der Selbstvertretung und der Autonomie, der Selbstbestimmung und der Partizipation.
- Inklusion umsetzen heißt: Gesellschaftliche Veränderungen im Denken und Handeln anzustoßen



**Man muss es so einrichten,  
dass einem das Ziel entgegenkommt.**

Theodor Fontane

# Ich möchte arbeiten!



**„Die Sehnsucht nach Zugehörigkeit bildet den eigentlichen Kern unserer Natur. Mögen wir uns oft auch isoliert fühlen, es ist die Natur unserer Seele, anzugehören.“**

O`Donohue



# Arbeit bietet außer Lohn Erlebniskategorien



**vermittelt ein strukturiertes Zeiterlebnis**  
**erzwingt Aktivität**  
**bestimmt Status und soziale Identität**  
**vermittelt die Notwendigkeit**  
**kollektiver Zusammenarbeit**  
**erweitert den Horizont**



# Zukunft braucht Herkunft



- **1973 begann das Institut für Sozialdienste mit dem ersten Reha Programm – berufliche Integration**
- **zukunftsweisend entschied sich das Land Vorarlberg für „Geschützte Arbeitsplätze“ anstatt für geschützte Werkstätten**
- **1996 gab es über 1000 solche Arbeitsplätze in Vorarlberg**
- **Transition (Schule/Arbeit) auch für Menschen mit einer sehr hohen Leistungsminderung**
- **1996 Elterninitiative IV**
- **1998 Start IfS-Spagat**

# Zielgruppe



**Menschen mit Behinderung  
... und hohem  
Unterstützungsbedarf  
... und vielfachen  
Möglichkeiten,**

**die den Wunsch haben,  
zu leben „wie andere auch“.**









# Grundfrage

**Welche Rahmenbedingungen  
braucht der/die Betroffene  
damit er/sie arbeiten kann ?**



# Institutionelle Hilfeplanung



Die Person im Kontext von Lebensräumen speziell für Menschen mit Behinderung

Konzentration auf die Behinderung

Betonung von Defiziten

Professionelles Urteil

Ziel: Reduzierung negativer Verhaltensweisen

Stärkung und Ausbau der Institution

Blickrichtung Kostenträger

Person ist an der Erstellung der Hilfeplanung nur teilweise beteiligt

Distanz durch Betonung der Unterschiede



# Persönliche Zukunftsplanung



**Mensch im Mittelpunkt**

**Ziel: Erweiterung von  
Lebensqualität**

**Person im Kontext  
des regulären  
Leben**

**Person steuert  
den Plan**

**Blickrichtung:  
Planende Person**



**Fähigkeiten und  
Stärken**

**Die Personen  
kennen lernen**

**Identifizierung von  
Gemeinsamkeiten**

**Einbeziehung des  
sozialen Umfeld**



**Man kann die Zukunft nicht vorhersehen,  
aber man kann sie gestalten.**

- **persönliche Zukunftsplanung in  
Vorbereitungstreffen**
- **in individuellen Unterstützungskreisen**

# Persönliche Zukunftsplanung



**Was will ich,  
wann, wo und mit wem tun?**

**Was bedeutet meine  
Behinderung  
für die Arbeit, mein Leben?**





**„Nenne dich nicht arm,  
wenn ein Traum nicht in Erfüllung gegangen ist.  
Arm ist nur, wer nie geträumt hat“**

**Marie Ebener-Eschenbach**

# Träume als Botschaft



- **Jeder Mensch verdient eine Person, die an ihn glaubt, die Träume ernst nimmt und sich für ihn einsetzt.**
- **Träume haben als Träume ihre Berechtigung**
- **In den Träumen liegt unsere Kraft**
- **Träume auf ihren Kern hin erkunden**
- **Träume in gangbare Schritte umwandeln**



# Das Lin-Yutang Modell

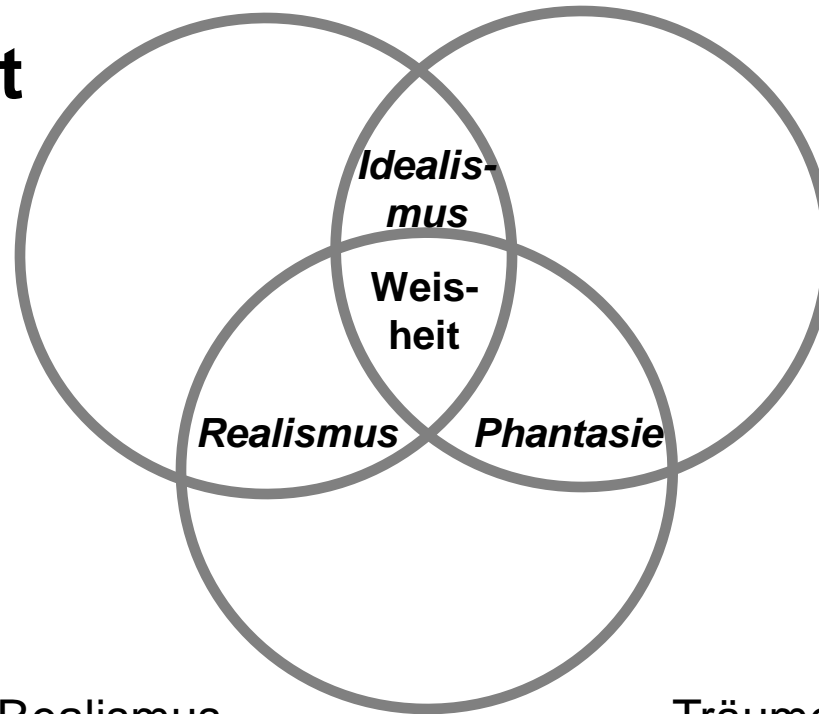
nach Stefan Doose



Wirklichkeit + Träume = Idealismus  
Wirklichkeit - Träume = bloße Existenz

**Wirklichkeit**

**Träume**

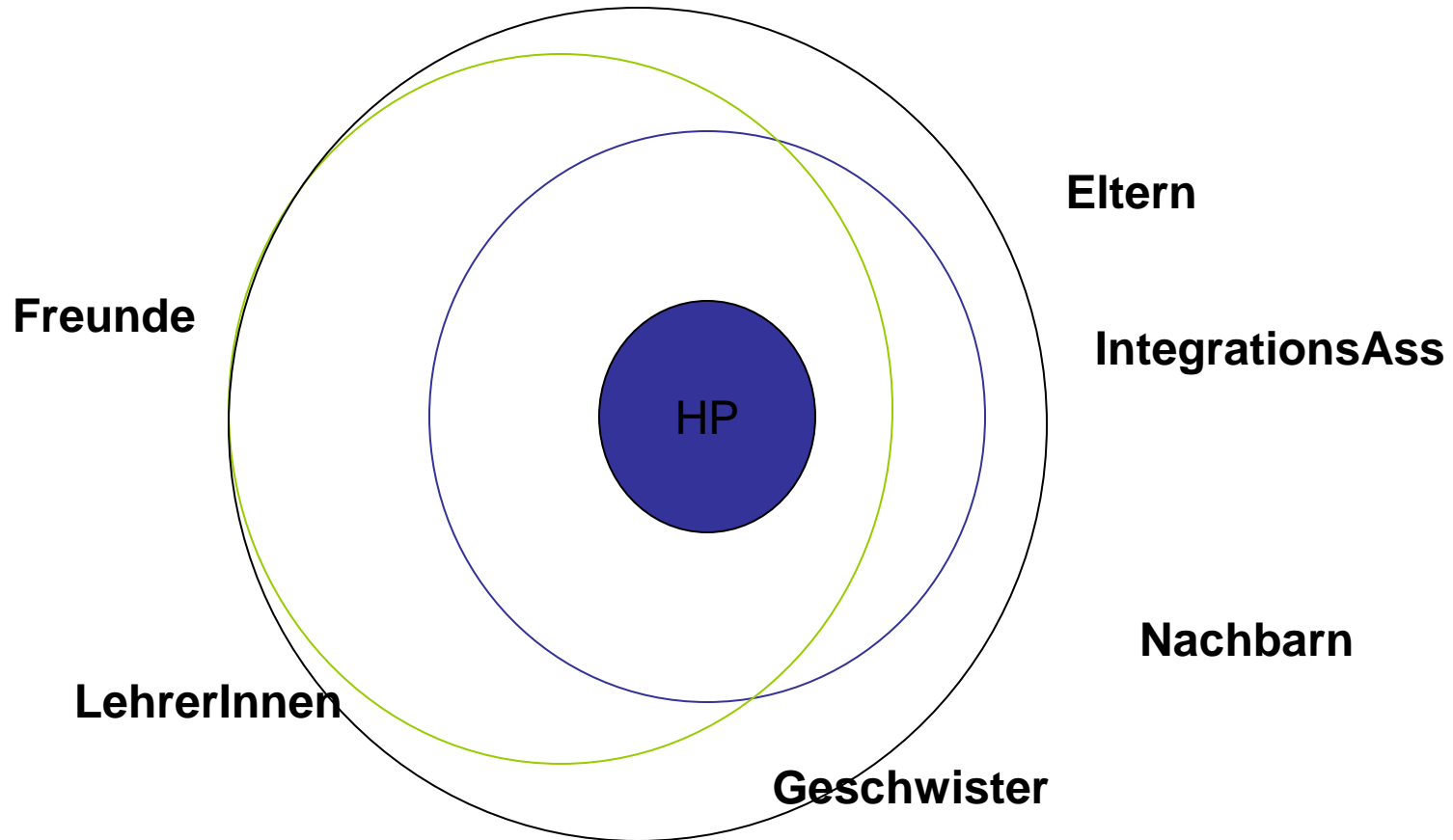


Humor + Wirklichkeit = Realismus  
Humor - Wirklichkeit = Albernheit

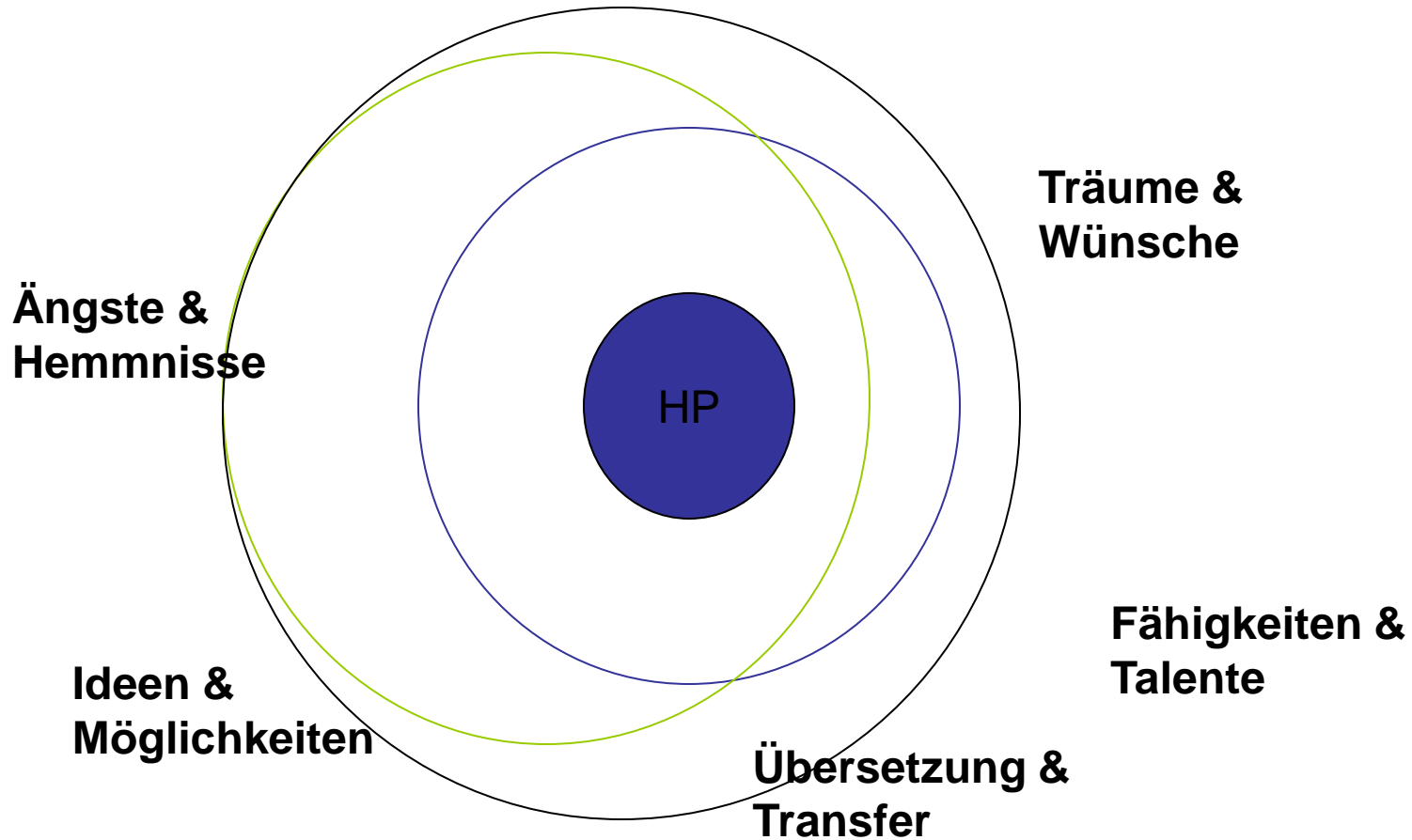
**Humor**

Träume + Humor = Phantasie  
Träume - Humor = Fanatismus

# Unterstützungskreis

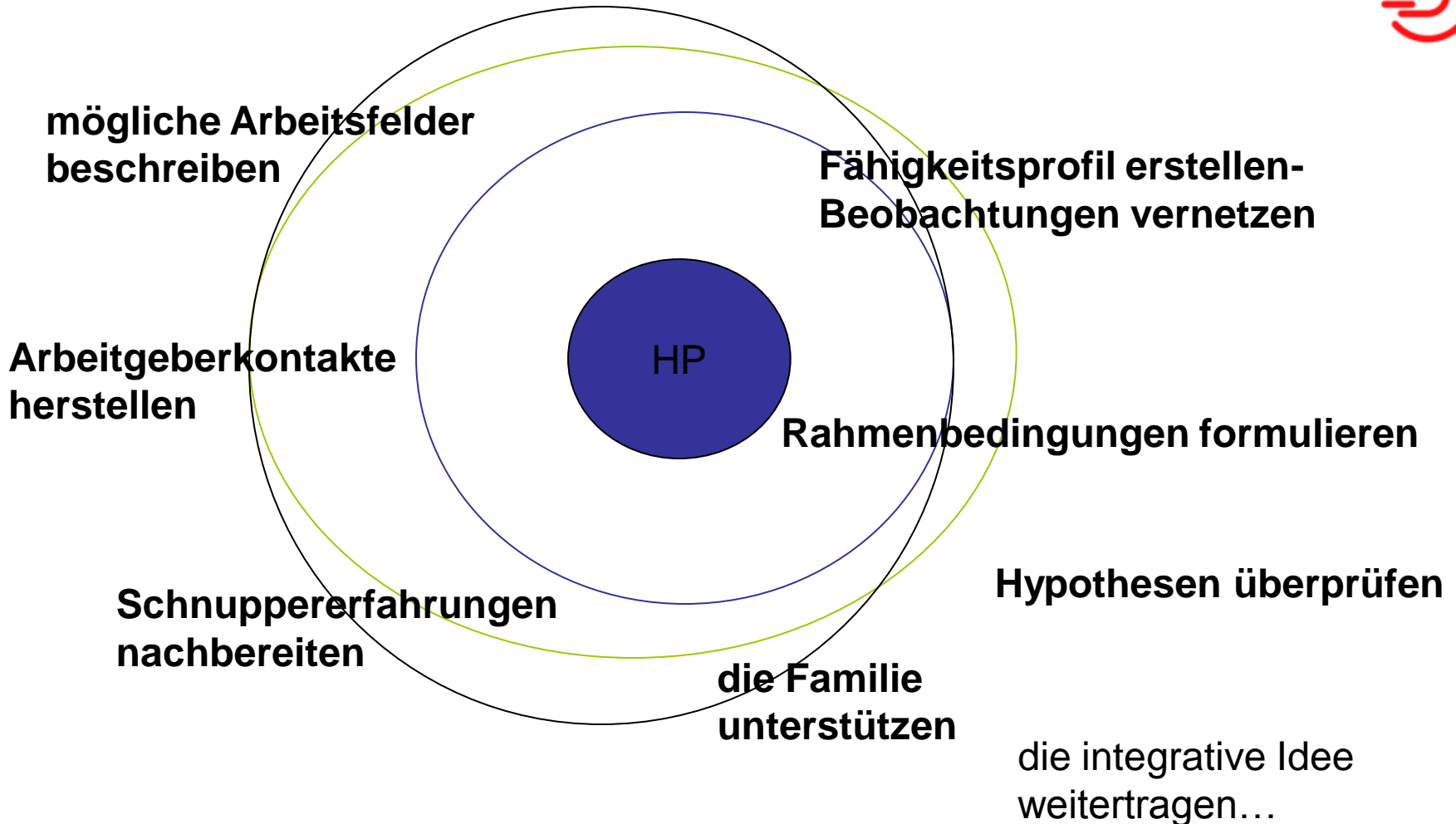


# PZP im Unterstützungskreis





# Aufgaben im Unterstützungskreis



# Begleitetes Schnuppern



**Schnupperplätze, die beim Unterstützungskreis erarbeitet wurden**

**Hypothesen überprüfen**

**Ängste reduzieren**

**Annäherung und Kennenlernen stehen im Vordergrund**



# Individuelle Gestaltung des Arbeitsplatzes



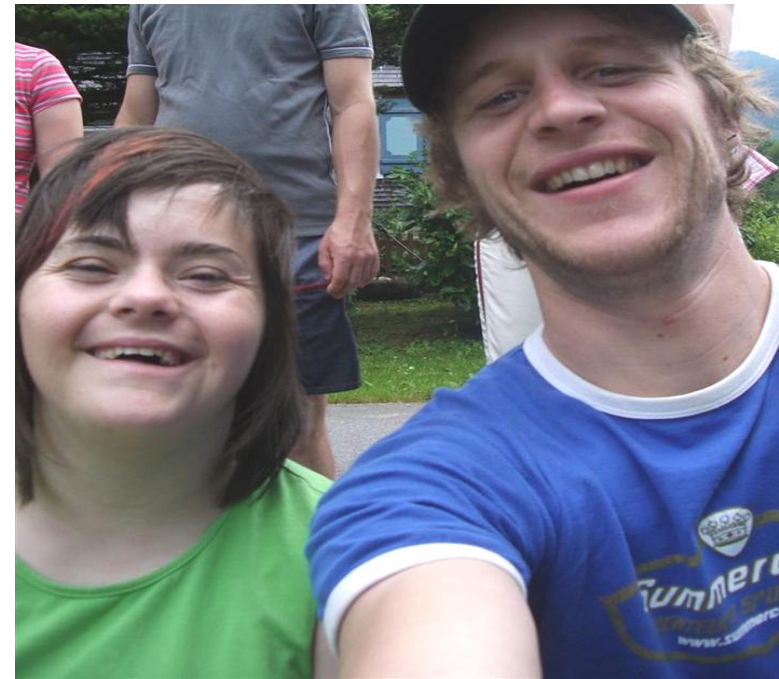
**Nach Interessen und Fähigkeiten  
first place, than train  
Leistungsgedanke im Hintergrund  
Sinnvolle Beschäftigung  
individuelle Tätigkeiten und  
Zeitstruktur  
die vorbereitete Umgebung**



# Mentorenprinzip



**innerbetriebliche Vertrauensperson**  
**Strukturierung des Arbeitsprozesses**  
**Ansprechperson für alle Beteiligten**  
**Abgeltung der Leistungsminderung**







## Vorarlberger Landesregierung – 3-Säulen-Modell

**Lohnkostenzuschuss**

**Mentorenzuschuss**

**Assistenzstunden - Spagat**



# IfS-Spagat zusammengefasst



- **Träume, Wünsche, Möglichkeiten**
- **Sinnvolle Tätigkeit**
- **Reguläre Bezahlung nach Kollektivvertrag**
- **Zeit- und Leistungsgedanke im Hintergrund**
- **Sozialraumorientierung**
- **3-Säulen-Finanzierung und Unterstützung**
- **Keine zeitliche Begrenzung der Unterstützung**
- **Kooperation und Wohlwollen aller Beteiligten**



**Genauso wie andere  
Ansätze zur sozialen Veränderung  
wurde die Persönliche Zukunftsplanung  
ge- und missbraucht,  
verkompliziert und vereinfacht,  
in die Länge gezogen und verkürzt,  
in den Himmel gehoben und verteufelt,  
trivialisiert und legalisiert.**

(Übersetzung nach John O'Brien, 2000)



© 2008



**IfS-Spagat**

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

**Kontakt: Elisabeth Tschann**  
**Institut für Sozialdienste, Vorarlberg**  
**www.ifs.at** **Juni 2012**